

Der Globale Militarisierungsindex (GMI) 2012 des BICC

Was ist der Globale Militarisierungsindex (GMI)?

Der Globale Militarisierungsindex (GMI) bildet das relative Gewicht und die Bedeutung des Militärapparats eines Staates im Verhältnis zur Gesellschaft als Ganzes ab. Der GMI erfasst dazu mehrere Indikatoren, um den Grad der Militarisierung eines Landes darzustellen:

- Militärausgaben im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt (BIP) und der medizinischen Versorgung (Anteil am BIP);
- Gesamtzahl von (para)militärischem Personal und Reservisten im Verhältnis zur Zahl der Ärzte und zur Gesamtbevölkerung;
- Anzahl der schweren Waffensysteme im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung¹.

Der GMI stützt sich u.a. auf Zahlen des Stockholmer Friedensforschungsinstitut SIPRI, des Internationalen Währungsfonds (IWF), der Weltgesundheitsorganisation (WHO), des International Institutes for Strategic studies (IISS) und des BICC. Das Gesamtranking zeigt die Militarisierung seit 1990. Er wird jährlich durch das BICC aktualisiert.

Der GMI 2012 basiert auf Daten des Jahres 2010 (d.h. die aktuellsten vorliegenden Zahlen) und umfasst 149 Staaten². Der GMI des BICC wird durch das Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) gefördert.

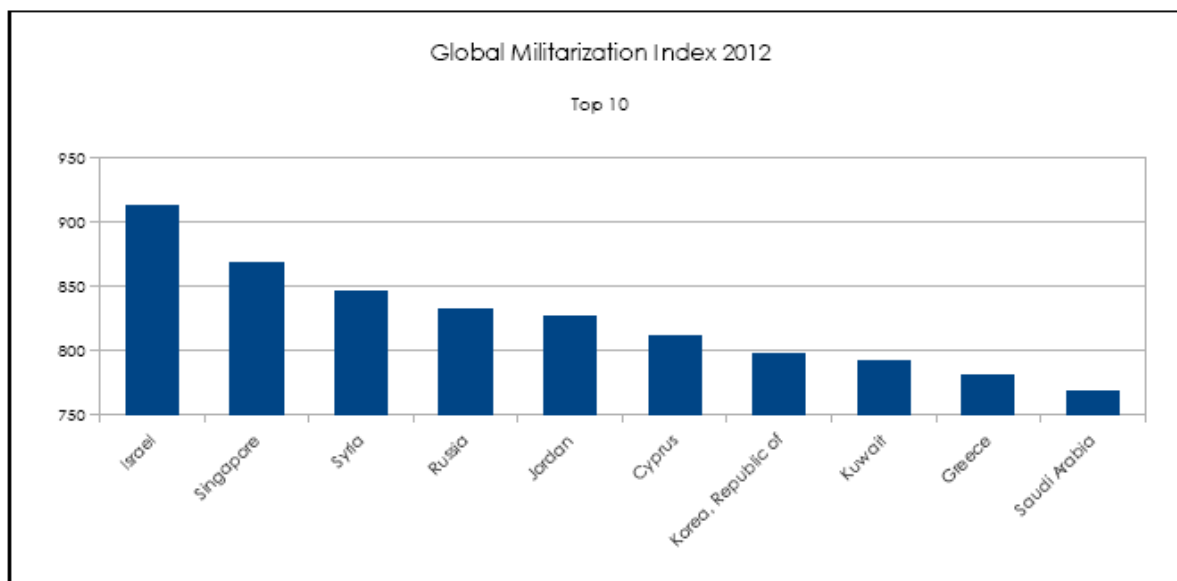
Globale Militarisierung: Die Spitzenplätze

Im Jahr 2010 belegen Israel, Singapur, Syrien, Russland, Jordanien, Zypern, Südkorea, Kuwait, Griechenland und Saudi-Arabien die ersten zehn Plätze des GMI³. Fünf dieser ersten zehn Länder liegen im Nahen und Mittleren Osten. Aus Afrika sowie Mittel- und Südamerika gehört kein Land in die Spitzengruppe. Gegenüber dem Vorjahr (2009) haben sich nur geringfügige Veränderungen unter den ersten zehn Staaten ergeben. Russland schob sich vor Jordanien auf Platz 4, ebenso tauschten Südkorea und Zypern sowie Griechenland und Kuwait die Plätze. Weißrussland verließ die ersten Zehn und wurde durch Saudi-Arabien ersetzt.

¹ Eine genauere Beschreibung der Methode findet sich unter: Grebe, Jan. 2011. Der Globale Militarisierungsindex (GMI) – Der Nutzen des GMI zur Bewertung der Entwicklungsorientierung von Staaten und regionaler Militarisierung. Occasional Paper, Februar 2011, BICC: Bonn.

² Der GMI 2012 wurde für alle zurückliegenden Jahre neu berechnet. Daher ergeben sich Veränderungen gegenüber früheren Jahren.

³ Für Nordkorea liegen keine verlässlichen Zahlen über Militärausgaben und Stärke der Streitkräfte sowie zur Anzahl schwerer Waffensysteme vor. Eine Berechnung des Militarisierungsgrad ist daher nicht möglich.



Der GMI bestimmt die Höhe der Militarisierung mit einer Punktezahl zwischen 0 und 1.000 Punkten

Regionale Militarisierung

Naher und Mittlerer Osten

Fünf der ersten zehn Länder des GMI sind im Nahen und Mittleren Osten zu finden: Israel (Rang 1), Syrien (Rang 3), Jordanien (Rang 5), Kuwait (Rang 8) und Saudi-Arabien (Rang 10). Unter den ersten 20 Staaten des GMI befinden sich insgesamt acht Länder der Region, nämlich zusätzlich noch Oman (Rang 12), Bahrain (Rang 14) und die Vereinigten Arabischen Emirate (Rang 17). Als Beleg für eine insgesamt hohe Militarisierung in dieser insgesamt konfliktreichen Region – der Iran rangiert z.B. an 32. Stelle – kann gelten, dass alle Länder des Nahen und Mittleren Ostens innerhalb der ersten 40 Plätze des GMI rangieren⁴. Vor dem Hintergrund des arabischen Frühlings, den anhaltenden Unruhen und den politischen Konflikten in einigen Staaten bergen die hohen Militarisierungsgrade potenziell die Gefahr, die Region weiter zu destabilisieren. Denn hohe Militarisierungsgrade können dazu beitragen, dass sowohl innere als auch äußere Konflikte gewaltsam ausgetragen werden.

Europa und die USA

Im Bereich der NATO und Russland sowie dem restlichen Europa setzt sich der Trend der vergangenen Jahre fort. Russland (Rang 4) weist im Jahr 2010 im Vergleich zu den USA (Rang 30) weiterhin einen höheren Militarisierungsgrad auf, auch wenn das absolute Verteidigungsbudget der USA deutlich höher ist und mit 687 Milliarden US-Dollar nach wie vor weltweit Platz 1 einnimmt. Auffällig bleibt die hohe Militarisierung des hoch verschuldeten Griechenland (Rang 9), während in der Türkei (Rang 27) der Militarisierungsgrad rückläufig ist. In Osteuropa ist Weißrussland (Rang 16) weiterhin einer der höchst militarisierten Staaten der Region. Deutschland ist von Rang 73 auf Rang 81 im Jahr 2010 gesunken. Die Reduzierung der Rüstungsbeschaffungen und der Sparzwang in Westeuropa werden möglicherweise Auswirkungen auf die Militarisierung in der Zukunft haben, wobei jedoch 2010 noch kein rückläufiger Trend eingesetzt hatte.

⁴ Ausnahme: Katar (Rang 42)

Afrika südlich der Sahara

Afrika südlich der Sahara verzeichnet im Allgemeinen niedrige Militarierungsgrade. Ausnahmen bilden Angola (Rang 31), Mauretanien (Rang 43) und Dschibuti (Rang 44). Zu Eritrea liegen seit 2007 keine Daten mehr vor. Es ist jedoch anzunehmen, dass das Land weiterhin hoch militarisiert ist. Trotz zahlreicher Konflikte und Unruhen in vielen Ländern der Region verzeichnen 19 Länder niedrige Militarierungsgrade (Indexwert unter 549). So zum Beispiel die Zentralafrikanische Republik (Rang 97), Mali (Rang 107) und Nigeria (Rang 125). Die Lage in der Zentralafrikanischen Republik und in Nigeria werden im Failed State Index als kritisch bewertet und zeugen von einer höchst instabilen Situation. Diese Gemengelage deutet auf das Phänomen hin, dass manche staatliche Sicherheitsapparate nicht in der Lage sind, Gewalt und Konflikte zu verhindern, eben weil das betreffende Land eine niedrige Militarisierung zeigt.

Asien

Mit Singapur (Rang 2) und Südkorea (Rang 7) befinden sich im Jahr 2010 erneut zwei der höchst militarisierten Länder der Welt in Südost- und Ostasien. Auch Brunei (Rang 11) und Vietnam (Rang 19) liegen weit oben. Zwar kann für Nordkorea kein Indexwert berechnet werden, es ist jedoch anzunehmen, dass es sich um das höchst militariserte Land der Welt handelt. Insgesamt ist die Region von höchst unterschiedlichen Militarierungsgraden geprägt. China (Rang 83) und Indien (Rang 75) weisen mittlere Militarierungsgrade auf. Was die Rüstungsausgaben angeht, liegt China jedoch mit 114 Milliarden US-Dollar weltweit auf Platz 2 – mit seit Jahren steigender Tendenz. Die Reaktion vieler Länder der Region auf die Rüstungsanstrengungen Beijings mag sich in Zukunft auch auf die Entwicklung ihres des Militarierungsgrades auswirken. Es bleibt also abzuwarten, wie sich die regionale Militarisierung vor dem Hintergrund der zahlreichen ungelösten Territorialkonflikte, der umfangreichen Rüstungsbeschaffungsprogramme und weiteren Erhöhung der Militärausgaben entwickelt. Konfliktpotenzial liegt auch in maritimen Zwischenfällen, insbesondere vor dem Hintergrund der schwachen regionalen Sicherheitsarchitektur.

Mittel- und Südamerika

Die meisten Länder Mittelamerikas haben relativ niedrige Militarierungsgrade. Doch auch in dieser Region ist das nicht unbedingt ein eindeutiger Hinweis auf eine stabile und friedliche Situation. So liegt das von Drogenkriegen gepeinigtes Mexiko beispielsweise auf Rang 126 des GMI 2012. Dies erklärt sich damit, dass dort vor allem die Polizei und nicht das Militär in den bewaffneten internen Konflikten eingreift, deren Mittel für die Berechnung des GMI nur begrenzt herangezogen werden.

In Südamerika finden sich recht konstante, teilweise hohe Militarierungsgrade. Chile (Rang 34) und Ecuador (Rang 36) sowie Peru (Rang 48) und Kolumbien (Rang 49) haben regionale Spitzenstellungen. Mögliche Ursache können die ungelösten Territorialkonflikte oder auch der Konflikt in Kolumbien sein. Brasilien liegt zwar mit Rang 76 nur im mittleren Bereich des GMI. Seine Rüstungsausgaben im Jahr 2010 lagen jedoch mit rund 28 Milliarden US-Dollar vor dem Hintergrund eines konstanten jährlichen Aufwuchses weit vor allen anderen lateinamerikanischen Staaten. Auch hier stellt sich die Frage, ob es Tendenzen zu einem regionalen Wettrüsten gibt, das Brasilien anführt.

Jan Grebe